

Früh übt sich ...

Teure Frühkindförderung ist überflüssig, besagt eine Studie der Universität Freiburg. Achten Mütter auf eine gute Sprache, kochen und spazieren mit ihren Kindern und kontrollieren deren Medienkonsum, so genüge das vollauf.

Das Angebot ist enorm: Von musikalischer Frühförderung über Kleinkinderschwimmen bis Frühsprachkurse können Eltern ihren Sprösslingen heute alles ermöglichen. Im Raum Zürich gibt es gar Kindertagesstätten mit Talentfördergruppen. Nicht ganz billig – und vor allem überflüssig. Das zeigt eine soeben publizierte Studie der Universität Freiburg unter der Leitung von Margrit Stamm (62), emeritierte Professorin für Bildungsforschung und Leiterin des Instituts Swiss Education in Bern. Ihr Fazit: «Eine bildungsinteressierte Familie kann ihren Kindern alles Nötige bieten. Ganz einfache, kostengünstige Beschäftigungen nützen gleich viel wie teure Frühförderung.»

Das heisst konkret: Geben sich die Mütter – die Väter werden in einer Folgestudie betrachtet – intensiv mit ihren Kindern ab, achten auf eine gute Sprache, spielen, basteln, kochen und spazieren mit ihnen, lesen ihnen vor und kontrollieren den Medienkonsum, dann fördern sie ihre Kinder bereits optimal. Können Kinder auch mal mit Geschwis-

tern oder Nachbarskindern draussen spielen, umso besser.

Wichtig ist: Familiäre und externe Betreuung müssen differenziert betrachtet und aufeinander abgestimmt werden. «Kinder aus gebildeten Mittelstandsfamilien brauchen keine teuren externen Frühförderungsmassnahmen. Für Kinder aus bildungsfernen Familien, vielleicht noch mit fremdsprachigen Eltern, sind solche Massnahmen zentral», erklärt Margrit Stamm.

So gesehen, sagt die Bildungsforscherin, entlaste die Studie viele Eltern: «Heute herrscht gerade bei Familien aus dem Mittelstand die Tendenz, in eine Art Wettbewerb mit Nachbarn oder Freunden zu treten, wer sein Kind besser fördert. Das ist nicht schädlich – aber oft unnötig.»

Text: Claudia Weiss

www.migrosmagazin.ch

STIMMEN SIE AB

Wie viel und welche individuelle Frühförderung haben Sie mit Ihrem Kind betrieben?

Die beste Form der Frühförderung: Sich intensiv mit den Kindern beschäftigen.

IT'S A WILD WORLD

Maastricht – mehr als die Wiege der EU



Tourismusprofi und Redaktor Reto E. Wild

Maastricht ist bei uns fast nur dank der EU-Verträge bekannt. Doch die südniederländische Stadt an der Maas zwischen Brüssel und Köln mit rund 121 000 Einwohnern ist auch touristisch und kulturell sehr interessant.

Die Stadt ist eine der ältesten der Niederlande und mit mehr als 1000 Baudenkmalern **Kandidatin für den Titel «Kulturhauptstadt Europas 2018»**. Auffallend ist die Zweckentfremdung von kirchlichen Gebäuden: Entre Deux, das schönste Einkaufszentrum Europas, war einst ein Dominikanerkloster, in der Dominikanerkirche ist ein Buchladen untergebracht. Auch das **Kruisherrenhotel befindet sich in einem ehemaligen Kloster**. Es ist ruhig gelegen, und die Sehenswürdigkeiten sind alle zu Fuss zu erreichen.



Maastricht hat 450 Restaurants und Cafés. Gute Auswahl: www.lestable.nl. Der Slogan von «Les Tables» heisst «Eat Where the Locals Meet», es handelt sich also um bei den Einheimischen beliebte Restaurants. Mein Tipp für ein einfaches Abendessen: das «Il y a» in der Koestraat 7. Ein Klassiker für ein sorgfältig gezapftes Pilsner ist die Kneipe «In den ouden Vogelstruys» (Bild).

Gut zu wissen: Nachtleben gibt es in Maastricht kaum. Wer nicht in gut sechs Stunden per Zug ab Basel anreisen möchte, fliegt preiswert über Amsterdam oder Köln sowie ab Basel mit Easyjet nach Brüssel. Vom 15. bis 24. März 2013 findet mit der Tefaf eine der wichtigsten Kunstmessen statt.